

1. 42,895. 43,934.
 1. 65,963. 67,206.
 87,691 und 88,719,
 ebenich, Köln 3mal
 obichmidt, Herlohu
 Kaufmann; 57 Ge-
 3775. 5539. 11,437.
 4. 27,892. 28,867.
 71. 48,653. 49,596.
 34. 58,114. 60,348.
 7. 63,828. 64,879.
 33. 81,845. 82,716.
 ach Köln 3mal bei
 üßeldorf bei Spatz,
 en; (8 Gewinne zu
 08. 10. 73. 10,689.
 33. 17,214. 17,223.
 9. 30,485. 31,674.
 5. 43,056. 43,949.
 9. 57,483. 59,355.
 5. 71,511. 71,975.
 1. 80,044. 81,358.

es Verlegers.
 errichtet, und kön-
 ebenfalls echt ge-
 3.
 Friedländer.
 anntwein-Preise.
 3. Thlr. Sgr. Pf.
 . . 4 11 —
 . . 3 1 —
 . . 2 6 —
 . . 2 4 —
 . . 1 6 —
 . . 3 5 —
 . . 4 2 —
 . . — 24 —
 . . — 27 —
 . . 6 — —
 . . 35 7 6
 e Fuß 34 7 6
 Quart
 gelb. 23 — —
 ar schwache Zufuhren
 durch Preise auch et-
 ne Aenderung, Preise
 reise
 a pr. berl. Scheffel.
 o- Her- Brilon
 t- dede
 ov. 31. Okt. 5. Nov.
 Sg. Mth. Sg. Mth. Sg.
 3 4 4 4 5
 — 3 — 3 —
 8 2 9 2 10
 7 1 8 1 6
 5 — — — —
 25 — — 3 —
 10 — — — —
 27 — — 1 2
 22 — — — 18
 15 — — 5 10

O U R S.
 Thlr. 17 Sgr. — Pf.
 " 10 " — 1 "
 " 11 " — "
 " 20 " — "
 " 15 " 6 "
 " 17 " — "

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rütten.

Erscheint am Montag, Mittwoch u.
 Sonnabend und kostet in Brilon bei
 der Expedition 23 Sgr., durch die
 Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr.
 halbjährlich.

No. 134.

Sonnabend, 12. Novbr. 1853.

Inserate und Bekanntmachungen
 kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr.
 die dreispaltige Petitzeile oder deren
 Raum. — Briefe und Gelder wer-
 den franco erbeten.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 5. Novbr. Nach gelegentlichen Äußerungen, welche
 hier mehrfach verbreitet sind, darf man hoffen, daß D. Förster die
 Erhaltung des confessionellen Friedens als eine wesentliche Aufgabe
 seines oberhirtlichen Amtes betrachtet. Namentlich soll derselbe in
 Angelegenheiten der gemischten Ehen sich für eine Praxis ausge-
 sprochen haben, die, ohne den Standpunkt des katholischen Eherech-
 tes zu verlassen, den Frieden unter den Confessionen und mit dem
 Staate ungefährdet läßt.

Berlin, 5. Nov. Der österreichische Internuncius in Konstantinopel
 wacht besonders darüber, daß die Bildung von Flüchtlingslegionen, die An-
 stellung hervorragender Flüchtlinge u. dgl. unterbleibt. Seitens der Pforte
 sollen in dieser Beziehung neuerdings sehr bestimmte Zusicherungen gemacht
 worden sein. — Wie man hört, steht eine baldige Publikation der Zusam-
 menberufung der Kammer für den 28. d. M. bevor. — Der in dem so-
 genannten März-Complot als Hauptangeklagter verwickelte Dr. Labendorf
 ist im Gefängniß wahnsinnig geworden, und hat deshalb zur Charité beför-
 dert werden müssen.

— 6. Nov. Die zweite Kammer wird am 28. Novbr. ihr Local wesentlich
 zu seinem Vortheil verändert wieder finden. Man hat, um die trocken-heiße
 Luft des ohnehin nicht allzu geräumigen Sitzungssaales zu beseitigen, eine rus-
 sische Wasserheizung eingerichtet, und vor allen Dingen zweckmäßige Vorle-
 rungen gegen die eisige Zugluft getroffen, die bei dem ewigen Hin- und Her-
 laufen der Herren Abgeordneten nach und von den Erfrischungszimmern
 über die Häupter der Bureau's dahinzog. Die erste Kammer wird abermals
 in ihrem provisorischen Locale neben dem Kriegs-Ministerium tagen; man hat
 es nicht der Mühe werth erachtet, die letzten Tage ihres nur noch kurzen Le-
 bens noch besonders zu verschönern.

— In Duisburg, wo schon ein Prediger aus Schleswig angestellt worden
 ist, wird die dort erscheinende und in neuester Zeit sich besonders hervorthu-
 ende „Rhein- und Ruhr-Zeitung“ einen Redacteur aus Holstein, der früher
 am Jgheuer Wochenblatte arbeitete, erhalten. — Im Ministerium ist man
 mit der Vorbereitung der für die Kammern bestimmten Vorlagen beschäftigt.
 Wie es heißt, sollen sich dieselben nur auf die dringend nothwendigen Ange-
 legenheiten der inneren Gesetzgebung beziehen, so daß die Session so viel als
 thunlich abgekürzt werden würde. — Zum ersten Mal wird jetzt in Preu-
 ßen, und zwar in der unmittelbaren Nähe Berlins, im Dorfe Pichelsberg,
 dießseits Spandau, der Versuch der Errichtung einer Colonie für entlassene
 Verbrecher im Großen gemacht. Es wird dort, mit einem Zuschuß des Staats
 von 30,000 Thlrn., eine Reihe von Gebäuden errichtet, theils Wohnhäuser,
 theils Fabrikgebäude, in welchen letzteren Draht- und Schnitzarbeiten verfer-
 tigt werden, die ein Berliner Haus bereits in Betrieb genommen; das Ganze
 wird mit einer hohen Mauer eingefriedigt, welche die Bewohner nur unter
 bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen überschreiten dürfen. Die Co-
 lonie wird für 350 aus den Strafanstalten zu Spandau und Moabit entlas-
 sene Verbrecher angelegt, und dieselben übernehmen bei ihrem übrigens durch-
 aus freiwilligen Eintritt die Verpflichtung, die Colonie erst nach 5 Jahren
 zu verlassen und sich während ihres dortigen Aufenthaltes den bestehenden
 Reglements und Hausordnungen unbedingt zu unterwerfen. Die Erfolge die-
 ses jedenfalls interessanten Versuchs werden zu erwarten sein.

Berlin, 6. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen,
 seit dem 22. Mai 1840 Protector sämtlicher Freimaurer-Logen
 in den preussischen Staaten, haben geruht, Ihrem Sohne, dem

Prinzen Friedrich Wilhelm, Königl. Hoheit, mit Allerhöchster Ge-
 nehmigung Se. Maj. des Königs, in Gegenwart der dazu beru-
 fenen Mitglieder der drei preuß. Großlogen, in Höchstem Pa-
 lais die Weihe als Freimaurer und Mitglied der großen Landes-
 Loge von Deutschland zu ertheilen.

— 7. Nov. Die jüngsten Mittheilungen über das Verhalten des Herrn
 Minister-Präsidenten zu der für ihn beabsichtigten öffentlichen Huldbigung be-
 stätigen und vervollständigen sich durch folgendes Schreiben, welches an das
 betreffende Comité ergangen ist:

Dem verehrlichen Comité, welches, wie ich vernehme, zu dem Zwecke sich
 vereinigt hat, mir ein Denkzeichen der Anerkennung meiner amtlichen Wirksam-
 keit zu geben, sage ich hiermit meinen aufrichtigen Dank für die mir dadurch
 bezeugte Aufmerksamkeit. Das Comité kann sich versichert halten, daß ich per-
 sönlich besonderen Werth auf diese Gefinnungen lege und die vollkommenste
 Gerechtigkeit den guten Absichten zu Theil werden lasse, welche jene für mich
 schmeichelhafte Meinungsäußerung hervorgerufen habe. Indes wünsche ich,
 aus den bereits mündlich von mir ausgesprochenen Gründen, eben so lebhaft
 als aufrichtig, daß derselben von Seiten des verehrlichen Comité's überall keine
 Folge gegeben werden möge, und ich verlasse mich auf die freundschaftliche und
 talentvolle Mitwirkung der Herrn., daß diese von mir hier ausgedrückte Bitte
 ihre vollständige Erfüllung erhalte. Das verehrliche Comité mag davon über-
 zeugt sein, daß bei diesem Anlaß an den Tag gelegte wohlwollende Gefinnung
 den vollen Werth einer entschiedenen Thatsache für mich gehabt hat und daß
 ein dankbares Andenken dafür mir gegenwärtig bleiben wird.

Der Minister-Präsident, v. Mantuffel.

— 7. Nov. Man hört, daß das bei der Aushebung der Er-
 sagmannschaften übliche Loosen für die Zukunft wohl in Wegfall
 kommen dürfte, da sich diese Einrichtung als nicht zweckmäßig er-
 wiesen habe. Es wird namentlich hervorgehoben, daß durch diese
 Einrichtung oft gerade die kräftigsten jungen Leute der Landesver-
 theidigung verloren gehen.

Berlin, 8. Nov. Der Untersuchungsrichter des hiesigen Kreis-
 gerichts macht bekannt, daß seit einiger Zeit falsche Darlehnskassen-
 Scheine im Umlauf sind, welche mit der Nr. 286,961 Serie 29
 Litt. E bezeichnet und daran kenntlich sind, daß die Schrift und
 die Verzierung schlecht, matt und theils unleserlich abgedruckt ist.

Erfurt, 4. Nov. Es wird hier erzählt, daß der Kaufmann Krackbillge
 sich heimlich von hier entfernt habe und nach Nordamerika geflüchtet sei. Nicht
 allein, daß durch Unterdrückung seiner Zeitschrift (der „Allg. Erf. Ztg.“) seine
 politische Existenz unmöglich und sein materieller Erwerb fast ganz auf Null
 reducirt worden war, schweben noch außerdem drei Straferkenntnisse wegen
 Preßvergehen über ihm, wonach er zwei Mal zu 6 Monaten und ein Mal zu
 3 Monaten Gefängniß verurtheilt ist, und welche innerhalb eines Jahres Rechts-
 kraft erlangt haben soll.

Coblenz, 5. Nov. So eben vernimmt man, daß an die Stelle der ge-
 genwärtig hier bestehenden zwei katholischen Pfarreien deren vier errichtet wer-
 den sollen. — Der Pfarrer Prifac zu Rheindorf (Decanat Solingen) for-
 dert zu einer Pilgerfahrt nach dem gelobten Lande auf. Dieselbe soll etwa
 4 Monate dauern und für die Reisenden erster Klasse 4—500 Thlr., für die
 zweiter Klasse etwa 300 Thlr. betragen.

Aus Thüringen, 6. Nov. Nach Berichten von Lokalblättern haben die-
 jenigen Lehrer im kurf. heß. Kreise Schmalkalden, welche die Lehrerversamm-
 lung in Salzungen besucht hatten, nach Beendigung der gegen sie verfügten
 Disciplinaruntersuchung einen Verweis von dem Ministerium sowie den Be-
 scheid erhalten, daß bei ähnlichem Falle mit strengen Strafen gegen sie vorge-
 schritten werden würde.

Kassel, 6. Nov. Man erhält Mittheilung über eine so au-
 ßerordentliche Begebenheit, daß wir Anstand nehmen, ehe sie auch
 von anderer Seite bestätigt wird, die Einzelheiten zu veröffentli-
 chen. Für heute begnügen wir uns, zu sagen, daß ein allbekann-

ter, um nicht zu sagen: allverhaßter Mann von einem hochgestellten Herrn die furchtbaren Stockprügel erhalten haben soll.

Kassel, 6. Nov. Da das Ereigniß in Kassel überall besprochen wird und sogar schon auf den Stand der kurhessischen Vapiere Einfluß zu üben scheint, so tragen wir kein Bedenken, die gestern angegebene Mittheilung jetzt vollständig folgen zu lassen:

Graf Isenburg, Schwiegersohn des Kurfürsten, hat gestern auf der Hubertus-Jagd einen kleinen Wortwechsel mit dem Minister Hassenpflug gehabt. Abends nach der Tafel fährt er zu ihm, um ihn darüber zur Rede zu stellen, und als er ihn nicht zu Hause und schon im Theater findet, läßt er ihn heraussuchen, nimmt seinen Arm, geht mit ihm auf den Exercier-Platz und fragt ihn nochmals, ob er auf seinen gebrauchten Ausdrücken beharre. Als Hassenpflug dies in hochtrabender und grober Weise bejaht, tritt der Graf einige Schritte zurück, nimmt dem begleitenden Lakaien den nachgetragenen Spazierstock ab und „trascht“ die Hassenpflug'sche Excellenz dermaßen ab, daß sie um Hülfe und alles Mögliche schreit. Als darauf einige vorübergehende Kasseler herbeieilen, wendet sich der Graf ruhig mit den Worten an sie: „Liebe Leute, ich bin der Graf Isenburg und prügele hier den Minister Hassenpflug.“ Und darauf fährt er mit seiner Execution in der unbarmherzigsten Weise fort, bis nur noch ein Stumpf von dem Rohr ihm in der Hand zurück bleibt. Er verläßt den gefürchteten Premier bluttriefend und voll von Beulen am Kopf und im Gesicht und geht ruhig in seine Wohnung. Das ist der Hergang der Sache, die hier alle Welt nicht zu Athem kommen läßt. Die Bestürzung, in die der Hof dadurch versetzt worden, ist unbeschreiblich. Graf Isenburg nebst Gemahlin sind heute Morgens mit einem Extrazuge nach Erfurt zurückgereist. Ausgemacht ist, daß der Graf sich schon seit langer Zeit mit der Idee getragen hat, Hassenpflug zu stürzen. Wer die Verhältnisse hier kennt, wird wissen, daß es dazu eines „kräftigen Mittels“ bedurfte und in starker Dosis. Auf den ersten Blick scheint dieser Schritt excentrisch und ist auch so von Isenburg's Feinden und Hassenpflug's Anhängern ausgedeutet worden, nämlich, daß jener wahnsinnig geworden wäre. Diese Ansicht findet bei denen, die den Grafen nicht persönlich kennen, Anklang, da der Vater an derselben Krankheit leidet. Diejenigen, welche ihn persönlich kennen, glauben es nicht. Er hat es hier ausgesprochen, er habe kein anderes Motiv zu diesem Schritte gehabt, als Hessen von diesem Manne zu befreien, der so viel Elend über das unglückliche Vaterland gebracht habe und bringe.

Kassel. Das beklagenswerthe Ereigniß, welches am vergangenen Freitag Abend auf der Straße in der Nähe des Theaters dahier stattfand, hat Sr. Königl. Hoheit den Kurfürsten zu einem allernächsten Schreiben und die erste Kammer der Stände zur Absendung einer Deputation an Sr. Exc. den Hrn. Staatsminister Hassenpflug veranlaßt. — (Dem „Nürnb. Corresp.“ zufolge soll Hr. Hassenpflug zu Bette liegen).

Bremen, 3. Nov. Nach hannoverschen und Oldenburger Blättern soll hier und in Bremerhaven die Cholera ausgebrochen sein.

Frankfurt, 7. Nov. Die Finanznoth in Kurhessen soll zu einem so hohen Grade gestiegen sein, daß man eine Zahlungssuspension der Beamten-Gehalte erwartet. Hoffentlich wird Hr. Hassenpflug bei dem seinigen, das 6000 Thlr. beträgt, anfangen. Die Bemühungen, bei Rothschild eine halbe Million zu borgen, haben trotz aller Concessionen, wozu die Regierung sich zu bequemen bereit ist, noch keinen Erfolg gehabt. — wenigstens schweben die Verhandlungen; und hessische Cassenscheine, obgleich wir die kurhessische Gränze vor den Thoren haben, können hier nur mit Verlust ausgegeben werden.

Wien, 1. Nov. Frhr. v. Mehendorff soll gestern eröffnet haben, daß er zu der Erklärung ermächtigt sei, sein Souverain werde keinen von was immer für einer Seite ausgehenden Vermittlungsvorschlag einer Prüfung unterziehen, und die vorgestern hier angelangte Proposition sei das letzte friedliche Wort, welches der Czar zu sprechen beschlossen habe. Lord Redcliffe's Vorschlag wurde dieser Erklärung zufolge beseitigt. — Aus Paris und Constantinopel sollen gestern beruhigende Depeschen eingelaufen sein.

Wien, 7. Nov. Man meldet aus Bucharest vom 3. November: Die Türken machten am 1. November einen Angriff auf Giurgo und versuchten, auf Booten zu landen. Nach einer beiderseits heftigen Kanonade wurde der Angriff jedoch von den Russen zurückgeschlagen. Zwei türkische Boote sollen dabei in den Grund geschossen worden sein. Auch bei Olteniza [in der Walachei, der türkischen Festung Turtukan gegenüber] und bei Kalasch [Silistria gegenüber, die Donau spaltet sich hier in mehrere Arme] sollen die Türken den Uebergang versucht haben. An beiden Orten soll es ihnen gelungen sein, sich auf den Donau-Inseln festzusetzen.

Fürst Ghika hat die Moldau verlassen.

Wien, 9. Nov. Man meldet aus Bucharest vom 5. Nov. 23,000 Mann türkischer Truppen sind am 2. November bei Olteniza über die Donau gegangen und haben sich dort in der alten russischen Schanze einquartirt.

Bern, 5. Nov. Die Freiheitsbewegung rührt sich wieder. Schon seit 14 Tagen berichten Privatbriefe aus der Lombardei, daß dort verdächtige Bewegungen bemerkt würden, und man einen neuen Zustand vorzubereiten scheine. Es soll keineswegs darauf abgesehen sein, jetzt oder um jeden Preis in der allernächsten Zeit loszuschlagen; man will im Gegentheil warten, bis durch die orientalischen Verwicklungen auch die Zustände im übrigen Europa in's Schwanken gerathen und dann im geeigneten Augenblick eine möglichst allgemeine Revolution zu entzünden suchen.

Paris, 7. Nov. Eine heute aus Malta eingetroffene Depesche bestätigt die Nachricht von der Niederlage, welche 15,000 Russen in Asien durch Selim Pascha erlitten haben.

Paris, 9. Nov. Hier ist die Nachricht eingegangen, die Russen hätten bei Olteniza eine Niederlage erlitten und zählten 600 Tode und Verwundete.

Genua, 3. Nov. Man befürchtete eine Arbeiterdemonstration. Die Truppen sind conquirent, die Wachtposten verdoppelt, die im Dogenpalaste einquartirte Schwadron des Regiments Caluzzo hat die Pferde in den Ställen gesattelt. Diese Vorsichtsmaßregeln werden vermuthlich eine Aufrüstung verhindern.

London, 4. Nov. Nach einem Berichte aus Constantinopel vom 20. Oct. besteht die türkische Flotte im Bosporus aus 11 Segelschiffen, zusammen mit 677 Kanonen, und aus 11 Dampfern mit 266 Kanonen, während die ägyptische Flotte im Bosporus 12 Schiffe mit 614 Kanonen zählt.

Von der russisch-polnischen Gränze, 2. Nov. Die Antwort des Fürsten Gortschakoff, welche Tassil-Pascha nach Stambul überbrachte, lautete lakonisch so: „daß der Oberbefehlshaber der Occupationsarmee Befehl weder zum Vorgehen und Angreifen, noch zur Räumung der Fürstenthümer von seinem Monarchen habe.“

Jassy, 24. Oct. Der größte Theil der russischen Truppen, nämlich 75,000 Mann, befindet sich in der Walachei, während die Moldau bloß von ungefähr 6000 Mann besetzt ist. — Der Krankenstand in der russischen Occupationsarmee beläuft sich dormalen auf ungefähr 12,000 Mann. Die meisten Soldaten leiden an einer ganz eigenthümlichen Krankheit, an der auch sehr viele von ihnen sterben. Es ist dies eine blasenartige Geschwulst auf der Brust, welche nach einigen Tagen sich öffnet und aus welcher wenig Eiter, aber sehr viel Erde herausgeht. Einige schreiben dieses Uebel der schlechten und groben Nahrung, insbesondere dem sehr nachlässig zubereiteten Schrotbrode zu, während Andere dessen Ursache in den langen und rücksichtslosen Sommermärschen suchen, bei denen die Mannschaft viel Staub zu schlucken genöthigt war.

Moskau, 27. Oct. Die kaiserlich russische Regierung hat unter Androhung von Zwangsmaßregeln befohlen, daß jeder (soll wahrscheinlich heißen: jeder freibare oder wehrpflichtige) Mann, der noch keine lange Flinte besitzt, sich in bestimmter Frist eine anzuschaffen habe. Zugleich wird bekannt gemacht, daß solche Gewehre aus den kaiserlichen Magazinen, das Stück um 32 Silberzwanziger, zu verkaufen sind.

Bucharest, 27. Oct. In unserer Stadt ist theilweise das Kriegsgeheim publicirt worden. In einer Bekanntmachung wird, zufolge einer Note des

russischen
schiffe, so
sollen, die
wo sie sich
zuhören u
Türken zu
gerichtliche
jedermann
dere Verh
gem Belag
ühle für

Berlin
vom 21.
heißt:

Rußla
übrig, al
zur Acht
die Bele
Forderung
des orth

Bril
fangenen
hiesigen
geworden
verdächtig
hin, die
Beziehung
auch ein

S. Rü
gen Erle
dem Reg

H. A
zur Don
schauder
fand ma
B. durch
schmetter
ihrer Mi
wird der

— G
erhängt,
Tudorf
oder ern

Be r
sentlich,
nach der
täten —
Mernte
wegen
werden.

Ma
treidepr
Nament
Tagen
der Ro
wenn n
Getreide
Eine en
51 1/2

estern eröffnet ha-
Souverain werde
den Vermittlungs-
gestern hier ange-
welches der Czar
Vorschlag wurde
und Konstantinopel
sein.

vom 3. Novem-
inen Angriff auf
Nach einer bei-
jedoch von den
ollen dabei in den
liga (in der Wa-
er] und bei Kala-
hier in mehrere
haben. An beiden
Donau-Inseln fest-

est vom 5. Nov.
November bei Olte-
port in der alten

ieder. Schon seit 14
ort verdächtige Bewe-
vorzubereiten scheine.
jeden Preis in der
eil warten, bis durch
übrigen Europa in's
eine möglichst allge-
ingetroffene Depes-
e. welche 15,000
aben.

gegangen, die Russen
zählten 600 Tode

onstration. Die Trup-
Dogenpalaste einquar-
te in den Ställen ge-
eine Ruhestörung ver-

antienopel vom 20. Oct.
schiffen, zusammen mit
n, während die ägypt-
n zählt.

ov. Die Antwort des
ul überbrachte, lautete
nsarmee Befehl weder
er Fürstenthümer von

uppen, nämlich 75,000
ldau bloß von ungefähr
russischen Occupations-

un. Die meisten Sol-
an der auch sehr viele
chwulst auf der Brust
wenig Eiter, aber sehr
er schlechten und groben

Schrotbrode zu, wäh-
ichtslosen Sommermär-
schlucken genöthigt war.

ung hat unter Andro-
l wahrscheinlich heißen:
keine lange Flinte be-
Zugleich wird bekannt

azinen, das Stück um
eilweise das Kriegsge-
zufolge einer Note des

russischen Consuls, der Befehl erteilt, 1) daß alle russischen Kauffahrtei-
schiffe, so wie jene unter moldau-walachischer Flagge von heute an aufhö-
ren sollen, die Donau zu befahren, und auf jenen Punkten zu verbleiben haben,
wo sie sich jetzt befinden; 2) daß jede Verbindung der beiden Donau-Ufer auf-
zuhören und der Verkauf von Weizen, Salz und anderen Objecten an die
Türken zu unterbleiben habe. Die Uebertreter dieses Verbots fallen der kriegs-
gerichtlichen Behandlung anheim; 3) unterliegt den Kriegsgerichten gleichfalls
jedermann, der überwiesen wird, mit den Türken Correspondenzen oder an-
dere Verbindungen zu pflegen. Man sieht der Verletzung der Stadt in völ-
ligem Belagerungszustand entgegen, da sich unter der Bevölkerung häufig Ge-
fühle für die türkische Sache zeigen.

Politische Nachschrift.

Berlin, 9. Nov. Das neueste Journal de St. Petersburg enthält ein
vom 21. October datirtes kaiserliches Manifest, in welchem es unter Anderem
heißt:

Rußland ist zum Kampfe herausgefordert; es bleibt ihm nichts
übrig, als zur Waffengewalt zu greifen, um die ottomanische Pforte
zur Achtung der Verträge zu zwingen und um Genugthuung für
die Beleidigung zu erlangen, womit sie auf unsere gemäßigsten
Forderungen und unsere gerechte Sorgfalt für die Vertheidigung
des orthodoxen Glaubens im Orient geantwortet hat.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 11. Nov. Von den jüngst hier entsprungenen Ge-
fangenen ist das Frauenzimmer in Alme aufgefangen und sitzt im
hiesigen Gefängniß. — Auch ist man eines Individuums habhaft
geworden, das an einem in Canstein stattgehabten Diebstahls
verdächtig ist. Alles deutet auf eine weitverbreitete Diebesbande
hin, die hier und im Waldeckischen ihr Wesen treibt, nicht ohne
Beziehung zum Medebacher Kirchendiebstahl ist und dessen Glied
auch ein im Waldeckischen Entsprungener sein soll.

§ Rütten. Die commissarische Verwaltung der zur einstweili-
gen Erledigung gekommenen Bürgermeisterstelle von Altenrütten, ist
dem Regierungs-R.-ferendarius Esser übertragen.

H. Aus dem Sendfelde des Kreises Büren. Auf dem,
zur Domäne Dahlheim gehörigen Vorwerke Elisenhof hat sich ein
schauderhafter Fall ereignet. Am Freitag Morgen, den 27. v. M.
sah man in der verschlossenen Scheune die Tagelöhnerin Greta
B. durch einen Schlag auf den Kopf, der ihr das Gehirn zer-
schmettert hat, ermordet. Die Unglückliche sah binnen 14 Tagen
ihrer Niederkunft entgegen. Die sofortige gerichtliche Untersuchung
wird den Thatbestand feststellen. —

— Gestern fand der Förster H. im Böddeler Walde einen Mann
erhängt, dem beide Beine und die Augen fehlten. Dieser ist von
Tudorf und seit 8 Wochen verschollen. Ob er sich selbst erhängt
oder ermordet worden ist, steht dahin. —

Handel und Industrie

Berlin, 8. Nov. Die Furcht vor einem Kriege ist es we-
sentlich, die unsere Getreidepreise hält. In Polen lagern nämlich,
nach den zuverlässigsten Nachrichten, die größten Getreide-Quantiti-
täten — nach allseitig erfolgtem Ausbruch stellt sich in Polen die
Aernte weit günstiger, als erwartet werden durfte — die nur
wegen des möglichen Krieges, nicht über unsere Gränze geführt
werden.

Magdeburg, 5. Nov. In den letzten Tagen haben die Ge-
treidepreise auf hiesigem Plage einen merklichen Rückgang erfahren.
Namentlich ist dieß mit dem Weizen der Fall, der seit etwa acht
Tagen um drei Thaler per Wpl. wohlfeiler geworden ist. Auch
der Roggen würde eine bedeutendere Preisermäßigung erfahren,
wenn nicht die Harzgegenden und Braunschweig so viel von dieser
Getreideart gebrauchten, da dort die Roggenernte mißlich ausfiel.
Eine enorme Höhe hat hier der Kartoffelspiritus erreicht, nämlich
51½ Thlr. per 14,4000% Tralles.

Braunschweig, 8. Nov. Das heutige Stück der Br. Anz.
veröffentlicht das Gesetz vom gestrigen Tage, nach welchem die
Eingangs-Abgabe für Reis vom 10. v. M. an bis zum Schlusse
dieses Jahres aufgehoben wird.

Köln, 9. Nov. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle verneh-
men, sind in den ersten neun Monaten dieses Jahres über die
Zollgränze der Rheinprovinz zwar 300,000 Scheffel Weizen,
140,000 Scheffel Gerste, Hafer und Buchweizen und 80,000
Centner Kartoffeln mehr aus- als eingegangen. Dagegen 890,000
Scheffel Roggen mehr ein- als ausgegangen, so daß der Eingang
den Ausgang noch immer um 370,000 Scheffel Cerealien übersteigt.
In der neuesten Zeit ist die Ausfuhr an den wichtigsten Punkten
auf ein Minimum reducirt.

Bei der am 7. November beendigten Ziehung der 4. Classe 108. Königl.
Classen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf No. 34,561 nach
Berlin bei Seege; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf No. 39,901 und
88,379, wovon 1mal nach Elberfeld bei Heymer; 1 Gewinn von 2000 Thlr.
fiel auf No. 18,872; 22 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 231, 5825,
10,389, 15,702, 16,461, 18,395, 19,634, 25,389, 26,257, 36,911, 38,595,
39,952, 41,314, 42,548, 43,393, 52,909, 54,062, 61,288, 71,800, 80,837,
86,845 und 87,843, unter Andern nach Elberfeld bei Meyer, Düsseldorf 3mal
bei Spatz und nach Elberfeld bei Heymer; 24 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr.
1448, 2588, 6319, 7848, 9937, 12,593, 13,546, 18,471, 20,094, 22,026,
22,049, 27,673, 29,123, 30,502, 30,795, 31,753, 44,859, 50,727, 52,740,
56,145, 62,950, 68,939, 71,516 und 77,672, unter Andern nach Bonn bei
Delbermann, Köln bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz und nach Hersfeld bei
Helmann; 38 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 235, 1929, 4133, 10,633,
15,300, 18,598, 19,290, 28,182, 30,120, 30,542, 31,200, 32,622, 32,856,
33,563, 35,356, 36,919, 39,988, 41,648, 41,749, 41,926, 42,269, 43,968,
47,713, 50,026, 51,601, 52,181, 53,572, 55,690, 59,981, 60,370, 65,552,
76,718, 79,172, 80,732, 81,155, 81,555, 82,531 und 87,858.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

(Inserat.) Modernes. (Verspätet.)

Eine schlanke Taille und breite Hüfte ist schön, bei Mann und Weib, ober,
um mich nicht unmanierlich auszudrücken, bei Herr und Dame — darüber
sind wir einverstanden.

Das schöne Geschlecht, immer für unser Vergnügen besorgt, sucht sich jene
beliebte Form zu geben; leider aber dieses mit Aufopferung der Gesundheit
und in größerem Maße als Mutter Natur sie verleiht — ohne zu ahnen,
daß jede Uebertreibung zur Mißgestalt wird.

Möchten unsere Mädchen doch bedenken, daß sie durch das unnatürliche
Zusammenpressen der Rippen und Zulegung von s. g. Hüftstücken ein Muster
bekommen, das gewiß nichts weniger als schön ist — möchten sie besonders
bedenken, wie ungesund es ist, wenn die Lunge so eingeeignet wird, daß sie sich
beim Athmen nicht frei ausdehnen kann und daß Schwindel und Leiden nur
zu oft die Folge davon ist.

Wenn auch die Königin der Damen, die neue Mode, sehr oft in verzerr-
ter lächerlicher Gestalt auftritt, so können wir dieses, wie so manche andere
Thorheit, wohl noch passiren lassen, weil doch das Herz der jungen und at-
ten schönen Kinder dadurch erheitert wird. Wird aber die Mode der Gesund-
heit nachtheilig, so sollte der Spatz aufhören und jeder verständige Hausvater
sein voto! einlegen. — Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, den
frommen Wunsch auszusprechen: es möge doch Mode werden, es möge doch
schön und lebenswürdig gefunden werden, daß die Frauen mit Freundlichkeit
und ohne Widerrede folgsam gegen ihre Männer seien.

Wir wundern uns, wenn wir hören, daß die chinesischen Damen, weil sie
sehr kleine Füßchen für schön halten, ihre Füße so zu ammenbrücken, daß sie
kaum mehr gehen können. Ich muß jedoch dazu bemerken, daß ich hierin nur
den großen deutschen Nationalfehler „das Fremde immer höher zu schätzen als
das Einheimische“ erblicke. Denn ich frage: ist es nicht ein noch größeres
Opfer, sich, auf die Gefahr hin kränzlich zu werden, die Lunge zusammen zu
drücken? — so Außerordentliches haben die chinesischen Frauen noch nicht
geleistet und was beweist uns, daß sie fähig dazu sind?

Im neuesten Mode Journal findet sich folgender Artikel:

„Die Ansicht, daß die Handschuhe im Sommer nur genannt und auch im
Winter entbehrlich seien, gewinnt deshalb immer mehr Terrain, weil bei
bedeckten Händen deren Schönheit nicht zu sehen ist, die Schönheit und
Zartheit der Hände aber durch Vermeidung aller Küchen-Arbeiten u. beß-
tens erhalten werden kann. Doch bei diesem ersten Schritt zum Besseren
bleibt man nicht stehen. Nein: auch die schönen Füße dürfen dem Auge
des Beobachters nicht entzogen werden — die Damen vom besten Tone
fangen an barfuß zu gehen und werden uns auch nächstens mit einem mo-
dernen Ausdruck dafür erfreuen (denn wollte man das gemeine „barfuß“
beibehalten, so würde die gute Sache selbst darunter leiden).

Auch spricht man davon, um das unanständige weite Ausschreiten un-
möglich zu machen, würden kombinierte Furbänder aus dem feinsten Casian
mit silbernen Schnädeln eingeführt werden.

Noch melde ich beiläufig, daß Mad. X. (Sie kennen ihren Einfluß!)
neulich äußerte, die Nonnen-Aermel seien noch zu lang und enge. —
Ob aber unsere Damen diese Mode annehmen werden? — Ob? Oho! Ich
frage nur, ob diejenigen, welche sich der guten Sache wegen der Gefahr aus-
setzen, die Ausgebreitung zu bekommen, nicht auch alles Andere willig thun werden?
Büren, 18. Oct. 1853.

Die gestempelten Franko-Couvert, zu deren Anfertigung bisher Papiere mit zwei eingearbeiteten orangefarbenen Seidenfäden verwendet wurde, werden künftig an Stelle dieser Seidenfäden mit zwei parallel laufenden eingepreßten Linien, welche in Diamantschrift fortlaufend die Worte:

„Post-Couvert Ein- (resp. 2, 3, 4, 5, 6 u. 7) Silbgr. 2c.“ zeigen, versehen werden.

Das Publikum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Ausgabe solcher Couverts, neben welchen übrigens die noch vorhandenen mit Seidenfäden durchgezogenen Couverts bis zum vollständigen Verbräuche derselben gültig bleiben, im Laufe dieses Monats beginnen wird.

Berlin, den 2ten November 1853.

General-Post-Amt.
Schmücker.

(Inserat.) **Nach Thülen.**

In Nr. 132 d. Bl. hat sich ein Anonymus — Einer für Viele — die Mühe gegeben, den Artikel aus Thülen in Nr. 101 als Schmäh-Artikel voller Lügen und Ungereimtheiten darzustellen. Dieses kann ihm nie gelingen; selbst dann nicht, wenn er auch die größten Ausfälle macht und alle ihm inne wohnende Phrasen zusammen sucht. Die Besitzer von Obst rufen ihm nach Durchsicht der Bertheidigung sogar zu: Herr Einer für [Viele?] Viele, du lügst, du bist ein Verläumder; denn das wenige gerathene Obst ist uns nicht geblieben, dieses Wenige sogar ist uns gestohlen! Die Thäter als Hiesige namhaft zu machen, ist an dieser Stelle nicht nothwendig; es ist genug, daß solche im Orte bekannt sind. Wegen eines [?] Diebstahls die Obstkultur zu vermindern oder Obstbäume wegzuräumen, wäre allerdings Unsinn, ebenso die Wegjagung aller Kassenverwalter, weil etwa Einer mit dem Gelde durchging, daher hier omne simile claudicat!

Für einen Pfarrer muß es unangenehm sein, von seinen Pfarrkindern Uebels zu vernehmen, kann aber nie die Rüge in Nr. 101 als Beleidigung ansehen. Von seinen Pfarrkindern begangene Vergehen muß er ex off. strafen und dasselbe von Lehrern — die ihm untergeordnet sind — verlangen, wenn dessen Schüler solche begehen. — Die Entrüstung über solche Vergehen u. Ansichten der einfachen Dorfbewohner ist höher und schmerzlicher für den Pfarrer, als eine Rüge darüber im öffentlichen Blatte. Die Beleidigung des Pfarrers Seitens des Verfassers der Rüge in Nr. 101 kann also ruhiger einem höheren Richter zur Sühnung aufbehalten bleiben, als diejenige, welche ihm zugesügt ist durch die begangenen Vergehen und deren Bertheidigung. — In welchem Zustande die Bachmannschaft bis heute noch ist, weiß Verfasser in Nro. 101 besser, wie „Herr Einer für [Viele?] Viele.“ Wo Facta vorliegen, fällt Drolliges und Lächerliches, umsomehr Gespensterseherei fort. Wie kann ein Anfragender in ein und derselben Sache Rathgeber sein? — Wenn Diebe zum Soldatenstande untauglich wären, dann o weh! Was haben denn die gethan, die Soldaten sind, aber das bekannte Abzeichen nicht tragen dürfen?

Verfasser in Nr. 101 würde allerdings die Dieberei bei der nächsten Polizei angegeben haben, wenn er nicht voraussetzte, daß die Rüge schon fruchte, was die Zukunft lehren wird.

Zum Schlusse dem Herrn „Einer für [Viele?] Viele“ die Lehre, derartige Facta nicht zu vertheidigen; hätte er aber das achte Gebot bedacht, so wäre sicher etwas Besseres

und der Wahrheit gemäß Passenderes zu Tage gekommen, und seinen Stand richtig begriffen: nicht gegen die Wahrheit Sturm gelaufen; was ihm aber zu verzeihen ist: „denn solcher Fehler hat das Jahr 1848 viele geboren.“

Generalversammlung des Nikolai-Pius-Vereins,
Sonntag, den 13. d. Mts.

Tagesordnung: 1., Vereinsangelegenheiten; 2., Nachträge zu dem Bericht über die Generalversammlung in Wien; 3., Blicke auf die Griechische Kirche; 4., der Germanen Siebenkirchenfahrt; 5., Mahomed und seine religiösen Ansichten; 6., Interessante kirchliche Mittheilungen.

Brilon, 12. Novbr. 1853.

757.)

Der Vorstand.

Kohlholzverkauf.

In dem hiesigen städtischen Walddistrikt Wiemeke, an der Arnberg-Casseler Chaussee gelegen, sollen pp. 600 Klafter starkes Buchen-Klobenholz zu Kohlholz geschlagen,

am 25. November d. J.,
Morgens 10 Uhr,

zum Meistgebot ausgesetzt werden.

Kaufliebhaber wollen sich auf dem hiesigen Verwaltungs-Bureau einfinden. Eversberg, den 5. Nov. 1853.

Der Bürgermeister,
v. Stockhausen.

758.)

Im Verlage der Junfermann'schen Buchhandlung in Paderborn ist erschienen und in der hiesigen Buchhandlung vorrätzig:

Paderborner Almanach
für das Jahr 1854.

Es zeichnet sich dieser Kalender von vielen andern dadurch vortheilhaft aus, daß er bei schöner Ausstattung mit rothem und schwarzem Drucke, alle Fest- und Feiertage der Diocese, die Processionen und Bruderschaften der Stadt Paderborn und anderer wichtigen Orte enthält. Auch ist demselben ein vollständiges Verzeichniß der Märkte der Provinz Westfalen, des Fürstenthums

Rippe-Deilmold, des Churfürstenthums Hessen und des Fürstenthums Waldeck hinzugefügt.

759.)

Agenten u. Geschäftsleuten

die sich wegen ihrer Solidität ausweisen können, kann der Verkauf eines überall gangbaren Artikels gegen schöne Provision übertragen werden und belieben sich unter **W. W. 10 franco et poste** Restante Frankfurt a/M. zu melden.

760.)

Fertige Mäntel,

in schönster Auswahl, erhielt so eben **A. Friedländer.**

Gesuch.

Ein junger Mensch, evangelischer Confession, der Sohn eines Lehrers, welcher den Curfus des Vorseminars in Wildungen durchgemacht, ein halb Jahr einer öffentlichen Schule intermistisch vorgestanden und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Unterkommen als Elementar-Hauslehrer. Wo? sagt die Expedition.

762.)

Frucht-, Del- und Branntwein-Preise.

Neuß, 8. Nov. 1853. Thlr. Sgr. Pf.

Weizen	4	13	—
Roggen	3	1	—
Wintergerste	2	7	—
Sommergerste	2	6	—
Hafer	1	7	—
Erbsen	3	5	—
Rübsamen	4	2	—
Kartoffeln	—	25	—
Heu pr. Ctr.	—	27	—
Stroh pr. Schock	6	—	—
Gereinigt Del	35	7	6
Rübböl pr. Dhm 282 Pfd., ohne Faß	34	7	6
Branntwein, pr. Dhm à 123 Quart zu 47% (ohne Matlergeld. 23	—	—	—
Getreide und Rübböl ohne wesentliche Veränderung.			

Geld-Cours.

Neuethaler.	1	Thlr.	17	Sgr.	—	Pf.
5 Fr. Stücke	1	„	10	„	1	„
Napd'or	5	„	10	„	6	„
Preus Frd'or	5	„	20	„	—	„
Ausl. Pistolen	5	„	15	„	6	„
Holl. 10 Guldst	5	„	16	„	6	„